



Mussten kürzlich eine überfüllte Tram verlassen: Wenn Moritz Persch (links) und Edgar Gerstheimer nicht gerannt wären, wären sie an einem Morgen Ende Januar wohl zu spät zur Schule gekommen.

FOTO: DARIA NEU

Schüler müssen Tram verlassen

Wegen überfüllter Straßenbahn kamen zwei Kasseler Jungen fast zu spät

Kassel – An einem kalten Morgen Mitte Januar stiegen die befreundeten Schüler Moritz Persch und Edgar Gerstheimer aus Kassel um 7:30 Uhr an der Haltestelle Murhardstraße/Universität in die Tram. Wie jeden Morgen wollten sie zur Schule fahren. Um nicht zu spät zum Unterricht ins Goethe-Gymnasium zu kommen, verließen sie gegen 7:15 Uhr das Haus. Dass sie die Bahn zwischendurch wegen Überfüllung verlassen müssten, damit hatten der zehnjährige Moritz und der elfjährige Edgar beim Einsteigen in die Linie 3 nicht gerechnet.

Die Tram sei von Haltestelle zu Haltestelle so voll geworden, dass sich die Türen nicht mehr hätten schließen können. „Der

Fahrer hat durchs Mirko geschrien: Alle raus!“, erzählt Edgar. Ein bis zwei Haltestellen vorm Katzensprung hätten er und Moritz die Straßenbahn dann endgültig verlassen müssen und seien noch gerade so rechtzeitig zum Unterricht gekommen. „Aber nur, weil wir den restlichen Weg zur Schule gerannt sind“, sagt Moritz. Andere Schüler – insgesamt seien es um die 50 Kinder und Jugendliche gewesen – seien hingegen viel zu spät gekommen, weil sie auf die nächste Bahn gewartet hätten. Die Linie 3, die Moritz und Edgar jeden Morgen nehmen, fährt im Viertel-Stunden-Takt.

Aus der Bahn herausgeworfen worden seien die Kinder erst

einmal. Es habe auch schon Situationen gegeben, da sei die Bahn gar nicht gekommen. Verspätung gebe es regelmäßig, sagt Gwendolyn Persch, die Mutter von Moritz. Sie ist mit der Situation überhaupt nicht zufrieden: „Ich kann nicht nachvollziehen, warum die Straßenbahnen zu den Stoßzeiten keinen Anhänger haben.“ Gerade mit der Vielzahl an Schülern könne man doch rechnen. Auch über die Taktung könne man nachdenken, findet sie.

„Die Kinder müssen sich teilweise richtig in die Tram rein-kämpfen.“ Morgens im Dunkeln im Norden Kassels herum-zulaufen, weil die Bahnen zu voll sind – das wolle sie ihrem

Sohn eigentlich nicht zumuten. Außerdem dürfe man nicht vergessen: „Wir bezahlen im Monat über 30 Euro für das Ticket.“

Zu Stoßzeiten ausgelastet

Die Kasseler Verkehrsgesellschaft (KVG) wisse um das Problem der vollen Straßenbahnen zu Stoßzeiten: „In den Wintermonaten sind zu den Hauptverkehrszeiten die Fahrzeuge besonders stark ausgelastet“, erklärt Sprecherin Heidi Hamdad. Zusätzliche Bahnen oder Trams mit mehr Kapazität fahren zu lassen, sei keine Option. Alle verfügbaren Trams seien zu diesen Zeiten im Einsatz, sodass die KVG keine weiteren auf die Strecken schicken könne.

Auch dass der Fahrer sich in Ausnahmefällen damit behilft, Menschen aussteigen zu lassen, sei aus Sicht der KVG in Ordnung. „Um die Sicherheit des Betriebs zu gewährleisten, kann es im Einzelfall erforderlich sein, dass unser Fahrpersonal Fahrgäste auf die nächste Bahn verweisen muss“, sagt Hamdad. Im Gespräch räumt die KVG aber ein, dass Kinder möglichst nicht herausgeschickt werden sollten. Insgesamt empfiehlt Hamdad, im Zweifel eine Bahn früher zu nehmen – auch auf dem Weg zur Schule. Gwendolyn Persch aber entgegnet: „Sollen die Kinder um 7 Uhr aus dem Haus gehen, damit sie um 8 Uhr in der Schule sind?“

DARIA NEU